

Buchbesprechungen

1. Biblische Theologie

BARTHÉLEMY, DOMINIQUE, *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. 2. Isaië, Jérémie, Lamentations. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger (coéditeurs), James A. Sanders (coéditeur) (Orbis Biblicus et Orientalis 50/2). Fribourg/Göttingen: Editions Universitaires/Vandenhoeck & Ruprecht 1986. XVIII/* 71, 1012 S.

Der zweite Band eines auf fünf Bände geplanten umfassenden Werkes, das der Untersuchung aller textlichen Probleme in der hebräischen massoretischen Version des Alten Testaments gewidmet ist, liegt jetzt vor. Er folgt auf den ersten Band, der im Jahre 1982 erschienen ist und in dem der Text der historiographischen Bücher Josua, Richter, Ruth, Samuel, Könige, Chronik, Esra, Nehemia und Esther untersucht wurde. Dieses große wissenschaftliche Unternehmen wurde im Jahre 1969 von der Alliance Biblique Universelle initiiert und einem internationalen Expertenkomitee zur Ausführung übergeben: D. Barthélemy (Hauptredaktor), N. Lohfink, W. D. McHardy, H. P. Rüger und J. A. Sanders. Der vorliegende Band ist dem Andenken eines weiteren Komiteemitglieds gewidmet, des vor der Veröffentlichung verstorbenen A. R. Hulst, der an dem Unternehmen von Beginn an beteiligt war. – Der Publikation der zwei ersten definitiven Bände ging eine Reihe von fünf „Comptes rendus préliminaires et provisoires etc.“ voran (1973–1980), in denen die Zielsetzung des Projektes, die Methoden und Technik des Arbeitsvorganges und die Arbeitsteilung zwischen den Komiteemitgliedern genauestens beschrieben wurden. – In der endgültigen Ausgabe lassen sich methodische Verbesserungen erkennen, wobei im zweiten Band zusätzliche Verfeinerungen gegenüber dem ersten zu verzeichnen sind: die Wiedergabe des MT in den alten Versionen wird jetzt angeführt, und es wird der von dem Komitee beschlossene Interpretationsvorschlag einer jeweiligen *crux interpretum* vorgestellt (* 1). – Den Hauptteil dieses Bandes – ebenso wie des vorhergehenden – macht der *Commentaire Textuel* aus (1–914), in dem Vers für Vers 800 textlich schwierige Stellen in den Büchern Jesaja, Jeremia und Klagelieder betrachtet werden. Ein Index aller zitierten Bibelstellen (917–939) und erwähnten Autoren (941–967) sowie eine Auflistung aller unter spezifischen Aspekten behandelten *crucis* (969–974) und eine umfangreiche Spezialbibliographie (975–1013) erleichtern die Benutzung der in alle Einzelheiten der Entstehungsgeschichte eines Textes und seiner Auslegung eindringenden Analyse, die in dem Apparat geliefert wird. – Dem Hauptteil des Werkes geht ein *Avant-Propos* voran (XI–XVII) und eine in Sektionen aufgeteilte Einleitung (* 1–71), deren zweiter Teil eine in sich abgeschlossene Studie der wichtigsten deutschen, französischen und englischen Übersetzungen des AT in der Neuzeit (seit Luther) darstellt (* 16–71). Ebenso wie die von Barthélemy im ersten Band als „Introduction“ (ebd. * 1–63) gelieferte Monographie über die Geschichte der Textkritik des AT seit J. D. M. Michaelis ist auch die in diesem Band von Rüger und Sanders vorgelegte Studie eine Errungenschaft für sich.

Der Vorgang der Textanalyse und das sehr ansprechende, differenzierte System von dreizehn Faktoren, welche biblische Textvarianten charakterisieren, wurden auch in diesem Band auf übersichtliche Weise in dem *Avant-Propos* dargestellt (XI–XVI). Ein beliebig gewähltes Beispiel mag diesen Vorgang deutlich machen: Bei der Untersuchung der Redewendung *ʿzj wzmrt jh jhwh* (Jes 12, 2) werden im *Commentaire Textuel* zuerst die Übersetzungen der alten Versionen und der Wortlaut der hebräischen Jesaja-rolle von Qumran (1 QIs^a) registriert, sowie die in diesen Zeugen zutage tretenden Transformationen dem MT gegenüber definiert. Sodann wird der hebräische Text in vier modernen Übersetzungen dargeboten: The Revised Standard Version (RSV), The New English Bible (NEB), La Traduction Oecuménique (TOB) und La Bible de Jérusa-

lem (J). Gelegentlich werden auch die Revidierte Lutherbibel (RL) und weitere moderne Übersetzungen angeführt. Die Abweichungen der Übersetzungen vom MT werden dann auf ihre Quellen in kritischen Bibelausgaben, Kommentaren oder anderen Untersuchungen zurückgeführt. Danach greifen die Herausgeber auf den Textbefund in den hebräischen Handschriften zurück, wie etwa auf den von Kennicot und de Rossi mit Hilfe von Kollationen mittelalterlicher Manuskripte gefundenen, oder auf Zeugen aus dem Altertum (témoins anciens) in Form der biblischen Rollen aus den Qumranhöhlen. Zur Ermittlung des Textbefundes im Pentateuch wird auch der Samaritanas benutzt werden. Dazu kommen noch Paralleltexthe in der massoretischen Überlieferung selbst. So werden zur Analyse von Jesaja 12,2 auch Exodus 15,2 und Psalmen 118,14 herangezogen. Nach einer minutiösen Betrachtung des MT – inklusive der Vokalisation und der massoretischen Interpunktion – werden dann die Schwierigkeiten präzisiert, die sich aus der Analyse aller dieser Faktoren ergeben. Eine Übersicht über den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion, die weit über den zur Untersuchung stehenden Text hinausreicht, vervollständigt den kritischen Vorgang. Die Zusammenfassung der wichtigsten Punkte, die in diesem Ermittlungsprozeß ans Licht getreten sind, führt dann zu einem Entscheid über die vermutlich ursprüngliche Textform sowie zu einem Interpretationsvorschlag, der vom Komitee einstimmig oder durch Mehrheitsbeschluß getroffen wurde.

Der Leser dieses höchst beeindruckenden Kommentars zum Gesamttext des Alten Testaments, der auf allen Errungenschaften der Bibelwissenschaft aufbaut, registriert mit Erstaunen, daß dem Unternehmen ursprünglich ein sehr praktisches, augenscheinlich beschränktes Ziel gesetzt war. Es sollte modernen Übersetzern der Bibel als Entscheidungshilfe dienen, wenn zu nicht ganz durchsichtigen alttestamentlichen Texten verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten vorliegen. Man hatte dabei in erster Linie an Übersetzungen gedacht, die für die Kirchen bestimmt sind, und weniger für eine Leserschaft von wissenschaftlichen Spezialisten. Hieraus erklärt sich die Zusammensetzung des Komitees sowie der Umstand, daß in den Hinweisen auf schon vorhandene moderne Übersetzungen Werke wie die von Buber–Rosenzweig, Torczyner oder der Jewish Publication Society nicht miteinbezogen wurden. – Ungeachtet dieser auf ein bestimmtes Leserpublikum gerichteten Ausstrahlung konstatiert man, daß die „Critique Textuelle de l’Ancien Testament“ ohne Zweifel ein Vademecum des Bibelwissenschaftlers sein wird, ein Arbeitsgerät, auf das kein Textforscher, Exeget oder Interpret wird verzichten können.

S. TALMON

MENDELS, DORON, *The Land of Israel as a Political Concept in Hasmonean Literature: Recourse to History in Second Century B. C. Claims to the Holy Land* (Texte und Studien zum antiken Judentum 15). Tübingen: Mohr 1987. X/181 S.

M. gehört zu den vielseitig, sowohl klassisch als auch orientalistisch, ausgebildeten jungen Hellenismusforschern in Israel. Seine Frau Michal, der er das Buch widmet, ist Konservatorin für altisraelitische Archäologie am Israelmuseum in Jerusalem. Er füllt mit dieser Monographie eine erstaunliche Lücke der bisherigen Forschung aus. Es gibt eine Menge von Arbeiten über die Konzeption und Theologie des von Israel beanspruchten Landes in der Bibel und im Judentum bis heute. Aber die Periode, in der es für kurze Zeit noch einmal zu einem selbständigen jüdischen Staat kam, dessen Territorium sich ungefähr mit dem des davidisch-salomonischen Reiches deckte, die Zeit zwischen Makkabäererhebung und römischer Ablösung der Hasmonäerherrschaft, ist in ihr fast durchgehend ausgespart. Nun ist es auch nicht leicht, sich dazu zu äußern. Hat man einmal das Gefühl überwunden, daß es so gut wie keine Quellen gibt, dann türmen sich zumindest die Interpretations- und Datierungsprobleme für die meisten Quellen fast bis zum Himmel. M. hat sich mit Meisterschaft auf dieses Forschungsfeld begeben und im Zusammenspiel von literarischer Analyse und historischem Wissen über die Ereignisse die einzelnen Quellen relativ genau datiert und dann in ihrer Landkonzeption zum Sprechen gebracht. Dies ist nicht so einfach, da die Aussagen ja meist innerhalb andersartiger Darstellungszusammenhänge indirekt gemacht werden. Selbst wer M.s Zeitansetzungen nicht folgt, kann von seiner Analyse der einzelnen Werke viel